

Stefana Sabin

»Es ist  
ein Unmensch  
keines Mitleids  
fähig«

*Shakespeares Shylock und der  
Antisemitismusvorwurf*



Wallstein

Stefana Sabin

»Es ist ein Unmensch keines Mitleids fähig«

Göttinger Sudelblätter

Herausgegeben von  
Heinz Ludwig Arnold

Stefana Sabin

»Es ist  
ein Unmensch  
keines Mitleids  
fähig«

*Shakespeares Shylock und der  
Antisemitismusvorwurf*



WALLSTEIN VERLAG



## Der Vorwurf

Literarische Werke sind von der kreativen Intelligenz und dem ästhetischen Temperament des Dichters geprägt, aber nichtsdestoweniger reflektieren sie die konflikthafte Wirklichkeit, in der sie entstehen – jenseits der besonderen stilistischen Gestaltung spiegeln sie allgemeine gesellschaftliche Befindlichkeiten. Auch deshalb ist Literatur ein Instrument der Wirklichkeitsprüfung. Das gilt auch für die literarische Kritik, denn sie ist gleichermaßen von den Idiosynkrasien des Kritikers wie von dem zeitgeistigen Diskurs beeinflusst, an dem er teilnimmt.

Die folgenden Überlegungen zu Shakespeares Shylock versuchen, den historischen Kontext und die kulturelle Wirklichkeit, die in das Stück eingegangen sind, aufzudecken und drücken zugleich ein persönliches Unbehagen angesichts des antisemitischen Potentials aus, das im Werk steckt. Denn auch weil es eine inhärente Begleiterscheinung jedes rassistischen Vorurteils ist, begegne ich dem Antisemitismus mit gesteigerter Empfindlichkeit.

Dass Shakespeares Stück »Der Kaufmann von Venedig« – ob man es als dunkle Komödie oder als helle Tragödie betrachtet – den Antisemitismusvorwurf rechtfertigt, wurde übersehen, so lange die antijüdischen Ressentiments, die es artikuliert, zum gesellschaftlichen Konsens gehörten, oder verleugnet, weil die Idee von der dichterischen Vollkommenheit, für die das Shakespearesche Werk stand, das Vulgar-Böse des Antisemitismus ausschließen musste. Nicht zufällig waren es vor allem jüdische Literaten, die sich an der subtilen Ambivalenz des Stücks und seiner Figur deutend rieben – und dabei ihre jeweils spezifisch jüdische Erfahrung einfließen ließen.